



Gäuggelistrasse

Brambrüesch, Foral und Gäuggeli – Anmerkungen zu den Flurnamen

TEXT: OSCAR ECKHARDT,
BILD: PETER DE JONG

Warum der Bahnhofplatz «Bahnhofplatz» heisst, leuchtet jedem ein.

Viele Orts- und Flurnamen in der Stadt Chur aber tragen Namen, deren Herkunft und Bedeutung nicht so offensichtlich und manchmal auch gar nicht mehr erklärbar ist.

Zum Glück verfügt der Kanton Graubünden mit dem Rätischen Namenbuch über ein einmaliges Verzeichnis vieler Flur- und Ortsnamen. Robert von Planta und Andrea Schorta haben in unglaublicher Pionierarbeit alle ihnen zugänglichen historischen und aktuellen Daten gesammelt, ausgewertet und interpretiert. Für den täglichen Gebrauch gibt es von Andrea Schorta das Buch «Wie der Berg zu seinem Namen kam», wo er eine Auswahl seiner Erkenntnisse nicht nur zu Bergnamen in vereinfachter Form darstellt.

Einige Beispiele

Für Chur finden wir darin etwa die Erklärung von *Foràl*, das auf das spätlateinische FARALE, 'Einkorn-Acker' zurückgeht. Offenbar wurde also im heutigen *Foràl* früher ein ganz bestimmter Ackerbau betrieben, was heute noch im Namen zum Ausdruck kommt. Der Begriff hat sich vom Lateinischen über das Romanische bis heute erhalten. Ob allerdings schon die Römer im *Foràl* angepflanzt haben, dürfte kaum nach-

zuweisen sein. Relativ einfach zu erklären ist die *Quòddera*, die auch auf ein lateinisches Wort zurückgeht. Gemeint ist dabei ein vi eckiges Feld. Die Bezeichnung taucht in sehr vielen Ortschaften auf.

Die Bezeichnung zum Churer Skiberg *Brambrüesch* setzt sich aus zwei Komponenten zusammen: romanisches prau ‚Wiese‘ und Personennamen ‚Ambrosius‘, also ursprünglich ‚Wiese von Ambrosius‘. Man muss davon ausgehen, dass mit der Zeit die ursprüngliche Bedeutung nicht mehr verstanden worden ist, und je geringer die Kenntnis der Wurzeln der Flurbezeichnung geworden sind, umso schneller hat sich die Aussprache verändert.

Auf einen Personennamen geht das *Gäuggeli* zurück. Der Familienname Gaugg stand bei der Namengebung Pate. Dass aus dem –au- im Wortinnern ein –äu- geworden ist, hängt mit der Verkleinerungsform –li zusammen, die in den Dialekten meist zu einem Umlaut führt, so etwa auch in Klaus > Kläusli. In Graubünden

und im Rheintal mehrfach bezeugt ist der Flurname Salüfer, der wiederum auf das Lateinische zurückgeht. SALUBER heisst so viel wie ‚gut‘, es muss sich also um ein Stück gutes Land gehandelt haben.

Kornplatz und Grabenstrasse

Ein grosses Problem bei der Bündner Flurnamenforschung ist, dass es vorrömische, römische, romanische und alemannische Flurnamen gibt. Manchmal treten die Flurnamen noch relativ «rein» auf, vielfach aber hat die Nachfolgesprache die ursprüngliche Bezeichnung ziemlich verändert. Manchmal erklärt die jüngere Sprache einen nicht mehr verständlichen Ausdruck, zum Beispiel im relativ weit verbreiteten Prawies, was aufgrund der Herkunft lateinisch PRATUM ‚Wiese‘ und deutsch Wiese eigentlich Wiese-Wiese heisst. Aber auch offensichtlich erscheinende Bezeichnungen verraten oft Informationen, die heute nicht mehr so klar erkenntlich sind. Der Metzgerplatz, heute Arcas,

heisst eben so, weil im Gebäude der heutigen Volksbibliothek eine grosse Metzgerei war. Die Grabenstrasse heisst so, weil an ihrer Stelle vor langer Zeit der Stadtmauer vorgelagerte Graben lag. Der *Khooraplatz* Kornplatz scheint früher der Kornmarkt gewesen zu sein.

Man muss aber immer aufpassen, dass man keine Fehlschlüsse zieht: Offensichtlich stimmt die Bezeichnung Planaterrastrasse nicht mit der Topografie überein, denn gerade bei der ‚flachen Erde‘ steigt es ja gegen Maladers hinauf stark an. Der Strassennamen geht offenbar auf den Familiennamen de Plantair zurück, die das Haus Plantair bewohnt haben und sagt nichts aus über die Beschaffenheit der Umgebung.

Dr. Oscar Eckhardt ist Linguist mit dem Spezialgebiet Dialektologie. Er arbeitet als Lehrer und freier Publizist.

Anfragen und Kommentare zum Churer Dialekt bitte per Mail an peter.dejong@casanova.ch